

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.L.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweilig e Erscheinen.

Nr. 99.

Altenstaig, Dienstag den 23. August.

1881.

Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ für den Monat September

Können hier bei der Expedition, auswärts bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die irische Landbill angenommen.

Der 16. August 1881 bildet ein hochbedeutendes Datum in der Geschichte Englands; am Dienstag ist nämlich endlich die irische Landbill unter Dach und Fach gebracht worden, indem das Oberhaus das genannte Gesetz in der vom Unterhause beschlossenen Fassung endlich annahm und damit ein Jahrhundert hindurch wirksam gewesenes Unrecht theilweise außer Kraft setzte.

Man kann das irische Volk das Volk der Enterbten nennen; die Insel Irland wurde Mitte des zwölften Jahrhunderts vom Papste den Engländern geschenkt. Diese ergriffen natürlich Besitz von dem fruchtbaren Lande und verwandelten nach und nach den Grundbesitz in Lehnsgüter. Schon damals lehnte sich das irische Volk gegen diese gewaltsame Besitzföhrung auf. Der Versuch Englands, in Irland die Reformation einzuföhren, stieß auf blutigen Widerstand, der endlich mit der Unterwerfung der Aufständischen endete und zur Folge hatte, daß der größte Theil des fruchtbaren Bodens an englische Colonisten vertheilt wurde. 1641 fand abermals ein blutiger Aufstand statt, in welchem gegen 5000 Engländer niedergemetzelt wurden. Cromwell unterdrückte auch diesen Aufstand; aber er und sein Schwiegersohn Ireton verfahren dabei so unmenschlich, daß die Insel fast entvölkert wurde und die Eingeborenen auch noch den letzten Rest an Grundbesitz verloren. Nach einem nochmaligen Aufstande und Niederwerfung desselben durch die Engländer wurde eine Million Morgen Landes an Engländer vertheilt und die katholische Bevölkerung durch unmenschliche Strafgesetze bedrückt.

Es würde hier zu weit führen, wollten wir die einzelnen Phasen der gegenwärtigen Bodenbesitzverhältnisse weiterverfolgen; die Geschichte Irlands hat bis auf den heutigen Tag eine fortgesetzte Kette von Verschwörungen, Aufständen und von Gegenmaßregeln der englischen Regierung gebildet und das irische Volk ist das Volk der Enterbten geblieben.

Glaxstone hatte, um seinen Gegner Beaconsfield zu stürzen, auch den Irländern Versprechen bezüglich der Regelung der Grundbesitzverhältnisse gemacht und er hat, so viel an ihm war, Wort gehalten. Die neue irische Landbill macht den irischen Bauer zum Erbpächter des Grund und Bodens, wenn auch nicht dem Namen nach, so doch in Wirklichkeit. Der Pachtcontract dauert mindestens fünfzehn Jahre und nur ganz besondere Umstände oder die eigene sträfliche Schuld des Pächters können die Verlängerung des Contractes auf weitere fünfzehn Jahre verhindern. Der Pächter ist während der Dauer der Pachtzeit gegen jede Steigerung des Pachtbetrags gesichert und selbst bei Erneuerung des Contractes kann der englische Landbaron denselben nicht mehr nach Gutdünken in die Höhe schrauben. Die Besorgniß, welche auf dem irischen Pächter beständig lastete, über kurz oder lang von Haus und Hof vertrieben zu werden, weil es dem Gutsherrn so beliebt, ist von ihm genommen. Er kann sich von nun ab dem wohlthuenden Geföhle einer leiblich ge-

sicherten Existenz überlassen und mit allem Fleiß seine Arbeit auf die höhere Ertragsfähigkeit seines Pachtlandes verwenden. Jedwede Verbesserung des Grund und Bodens kommt ihm zu gut. Ueberträgt der Bauer seinen Contract auf einen Anderen, so hat der neue Pächter diesem den vollen Werth für alle nachweislich von ihm vorgenommenen Verbesserungen zu erstatten.

Es sind somit durch die neue Landbill die gerechten Forderungen der irischen Pächter und Bauern erfüllt worden. Nun darf aber auch die englische Regierung auf die Unterstützung aller Freunde von Recht und Ordnung rechnen, wenn sie jede fernere agrarische Ausschreitung aufs Strengste ahndet und darauf achtet, daß der neuen Ordnung der socialen Verhältnisse Irlands auch durch Achtung vor dem Gesetze, seitens der Iren gedankt werde.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 19. Aug. (Die vermögensrechtliche Stellung der Ehefrau nach der deutschen Concursordnung.) In den Motiven zur neuen deutschen Concursordnung heißt es: Es widerstrebt dem deutschen Rechtsgefühl, daß die Frau, deren Bestimmung es ist, das Geschick des Mannes zu theilen, die Einzige sein soll, welche von dem Unglück oder der unredlichen Handlungsweise des Mannes unbetroffen bleibt, daß sie zum Nachtheil und auf Kosten der Gläubiger, von deren Credit sie die Früchte genossen, ihr Vermögen rettet, um mit dessen Hilfe sich und den Mann in den Stand zu setzen, reichlich fortzuleben. Das Gesetz hindert auch meist die Ehefrau nicht, ihr Vermögen durch Vertrag sich vorzubehalten, so daß die Hingabe des Eingebrachten an den Mann so ganz unfreiwillig nicht erscheint. Von dieser Anschauung ausgehend, gewährt daher die deutsche Concursordnung der Ehefrau wegen ihrer Ansprüche ein Vorrecht vor den übrigen Gläubigern nicht. Sie geht noch weiter und erklärt auch diejenigen Verfügungen des in Concurs gerathenen Ehegatten zu Gunsten des andern für anfechtbar, welche innerhalb 2 Jahren vor Eröffnung des Concursverfahrens zu dem Zwecke vorgenommen sind, um die Frau wegen ihrer Ansprüche sicherzustellen, soweit dazu nicht eine gesetzliche oder gültige vertragmäßige Verpflichtung des Mannes vorlag. Gegenstände, die während der Ehe erworben sind, kann die Frau nur dann als ihr Eigenthum in Anspruch nehmen, wenn sie beweist, daß dieselben nicht mit Mittel des Mannes erworben sind. Dieses neue Recht findet nun nicht nur auf die seither, sondern auch auf alle schon vor dem 1. Okt. 1879 geschlossenen Ehen Anwendung. Um aber auf Grund der früheren Bestimmungen wohlerworbene Rechte zu schützen, ist angeordnet, daß solche Rechte binnen 2 Jahren in das bei Gericht geföhrt „Vorrechts-Register“ eingetragen werden müssen, wenn sie nicht erlöschen sollen. Dieser Zeitraun geht mit dem 30. Sept. d. J. zu Ende, und es kann nicht dringend genug zur rechtzeitigen Stellung der Anträge auf Vorrechts-Eintrag gerathen werden. Der Antrag kann mündlich oder schriftlich erfolgen, muß im letzteren Falle aber notariell beglaubigt sein. Die Eintragung geschieht jedoch kostenfrei.

Altenstaig, 22. August. Vor einigen Wochen wurden in Zumweiler einer Frauensperson 170 M. aus einem verschlossenen Kasten entwendet, ohne daß man den Dieb hätte ermitteln können. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Silberlinge auf deren eigene Schwester eine solche Anziehungskraft ausübten, daß sie ihrem unwiderstehlichen Drange folgend, sich das

Geld aneignete. Nicht übel hiebei ist der Umstand, daß sie einen Schlosser zu Hilfe nahm, welcher nichts Schlimmes ahnend, ihr den Kasten öffnete. Da das Strafgesetz keine Ausnahme kennt, wenn ein Geschwister das andere bestiehlt, so wird die eigennützig Schwester demnächst vor den Schranken des Gerichts ihre Strafe empfangen.

Die „D. R.“ erfährt, daß in G e c h i n g e n der Ortsvorsteher vor der Zubringlichkeit der Schacherjuden warnen mußte, die den Bürgern einen Theil ihrer Habseligkeiten (d. h. wohl der von auswärts geschenkten) abzuschachern suchten.

Stuttgart, 19. Aug. Der „Schw. M.“ schreibt: dem Vernehmen nach gedenkt das Exekutivcomité der Ausstellung nur noch einen Versuch mit 50 Pf. Eintrittsgeld und zwar am nächsten Sonntag zu machen. Sollte sich wieder ein so überreicher Segen nach der Ausstellung ergießen, so würde man, im Interesse der Besucher selbst, beim einheitlichen 1 M. Eintrittsgeld verbleiben. Wenn sich ein fast unbegrenztes Meer von Menschen über die Ausstellungsräume ergießt, geht der ideale, einer der Hauptzwecke der Ausstellung, der Zweck der Belehrung fast vollständig verloren. — In Ausstellungskreisen circulirt derzeit eine Eingabe an den Exekutivauschuß der württ. Landesgewerbeausstellung zum Zweck der Aufhebung einer von der Installationssektion auf Grund des § 6 des Plakmiethetarifs verfügten Erhöhung der Plakmiethereise. Die Wittsteller berufen sich auf die Bestimmungen des im April v. J. ihnen zugegangenen Anmeldebogens und der ihnen damals berechneten Preise, während § 6 des Plakmiethetarifs besagt, daß die Plakmiethereise erst nach erfolgter Ausstellung der Gegenstände durch einen Techniker berechnet und durch den Exekutivauschuß endgültig festgestellt werden soll. Diesen Tarif können sie nicht für rechtsverbindlich betrachten und halten die Erhöhung auch schon aus Gründen der Billigkeit angesichts der bisherigen und noch in Aussicht stehenden glänzenden finanziellen Ergebnisse des ganzen Unternehmens nicht für gerechtfertigt. In letzter Hinsicht finden die Wittsteller auch in den Kreisen des Publikums, und zwar mit Recht, die lebhafteste Zustimmung.

Bezüglich der Fahrpreise zur Landes-Gewerbe-Ausstellung soll noch eine Aenderung dahin gehend getroffen werden, daß, wie es bei anderen Ausstellungen der Fall war, jeder Ausstellungs-Besucher mit einem einfachen Billet hin und herfahren kann, ohne daß er erst darauf warten muß, bis sich noch weitere 29 zu ihm gesellt haben.

(Main.) Die „W. L. Z.“ erzählt: Die 4jährige Enkelin des großherzoglich hessischen Gesandten zu Stuttgart, Freiherrn v. Breidenbach, sollte dieser Tage die Ehre haben, der Königin Olga von Württemberg vorgestellt zu werden. Im freundlichen Festschmuck begab sich die hübsche kleine Comtesse zur Königin, welche sich auf das Huldvollste mit der Kleinen unterhielt. Da plötzlich jupfte das Kind die königliche Hofdame am Kleide und rief: „Du! Du komm' aber, jetzt wollen wir auch zur Königin gehen.“ Als die Königin freundlich erwiderte: „Mein Kind, ich bin ja die Königin,“ da rief die Kleine, alle Hofetiquette vernachlässigend, im reinsten Schwäbisch: „Ach was, du willst die Königin sein und hast doch net einmal e Krone auf!“

Ludwigsburg, 17. Aug. Der „Ludw. Ztg.“ werden aus Groß-Jungersheim und Pleidelsheim mehrere Fälle von Blutvergiftung durch Injektionen gemeldet.

Badnang, 19. August. Gestern wurde durch die städtischen Kollegien die Bier- und Fleischsteuer, erstere in dem gewöhnlichen Ansatze von 65 Pfg. per 100 Liter beschlossen. An der Genehmigung wird bei dem hauptsächlich durch das schlechte Ergebnis in der Gerberei sich steigenden Steuerausfall nicht gezweifelt.

Von der Jagst, 18. Aug. Der kürzlich aus Gfilingen gemeldete Fall einer Blutvergiftung durch einen Insektenstich hat dem Einsender dieses seine früheren Desiderien in Bezug auf ähnliche Fälle in Stadt und Land so häufig, daß die Leichname kleiner Hausthiere zc. schlechtweg hinausgeworfen werden und auf freiem Felde, an Wegen und Stegen, in Hecken und Gebüsch ganz öffentlich und unverdeckt den ganzen Prozeß der Fäulniß durchmachen und allem Geschmeiß der Insektenwelt zur Nahrung dienen. Es sollte daher von der Bezirks- und Lokalpolizei strenge darauf gehalten werden, daß jeder todte Körper sorglich eingegraben, mit schweren Steinen bedeckt und so verwahrt würde, daß den Insekten der Zugang versperrt wäre. Diese Maßregel wäre leicht ausführbar und könnte bei jedem Misse-richt auf's Neue eingeschärft werden. (N.-Ztg.)

In Michelau, Gemeindebezirks Unterschlechtach, Oberamts Welzheim, wurde einem Bürger durch einen Schornborfer Geschäftsmann schon vor über 14 Tagen sein heuriges Wein-erträgniß dem Eimer nach zu 160 M. abgekauft. Ob dieser Preis zu hoch oder zu nieder ist, das werden die nächsten 2 Monate lehren.

Waiblingen, 18. Aug. Einem hiesigen Postbediensteten kam dieser Tage auf dem Wege von der Stadt nach dem Bahnhof ein Kistchen mit gegen 500 Mark abhanden, ohne daß man von dessen Verbleib bis jetzt irgend eine Spur entdeckt hätte.

Niedlingen, 18. August. Im hiesigen Amtsblatt erläßt der landwirthschaftliche Bezirksausschuß eine Einladung zu Offerten für Lieferung von 1400 Sri. Dinkel und 1700 Sri. Gerste und Haber, die der Verein auf seine Rechnung ankauft, um sie theils unentgeltlich, theils gegen ermäßigten Preis an die am meisten vom Hagel betroffenen Gemeinden Gelfingen und Emsfeld abzugeben.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Heilbronn ist der dortige städtische Brunnenmacher Grimmer am 18. d. M. im Brunnen des neuen Schlachthaus, an dem er eine Tags zuvor begonnene Reparatur vollenden wollte, auf der Leiter sitzend, durch Sticlust betäubt worden. Ein Arbeiter, der ihm beistehen wollte, kam selbst in Gefahr. Grimmer stürzte bald darauf in die Tiefe und konnte leider erst gegen Abend todt hervorgezogen werden. — Von der Neutlinger Alb wird unterm 17. Aug. geschrieben: Gestern kam nach Abstellung des Mühlwerkes in Thalheim das dreijährige Söhnlein eines dortigen Müllers dem Kammerad zu nahe, welches noch einige langsame Bewegungen machte. Das Kind wurde erfaßt und ihm der Bauch

aufgeschlitzt, so daß die Gedärme hervordrangen und für Rettung des jungen Lebens geringe Hoffnung vorhanden ist. Vor etwa zwei Jahren erkrankte ein ebenso altes Söhnlein derselben Eltern.

Baden.

Mannheim, 17. August. Der Schaden des in der Chininfabrik am Neckar gestern ausgebrochenen Brandes allein an Materialien, Apparaten und Maschinen wird auf 4—500 000 Mark geschätzt.

Hessen.

Darmstadt. Der wegen Tödtung seiner Geliebten zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurtheilte Kaufmann Lips von Bessungen hat den etwa fünfzehn Monate betragenden Rest seiner Strafzeit unter der Bedingung erlassen bekommen, daß er sofort das Gebiet des deutschen Reiches auf 10 Jahre verläßt, und ist daher direkt vom Gefängniß aus nach Amerika abgereist.

Breußen.

Berlin, 18. Aug. Nach einem Privattelegramm der „Frankf. Presse“ ist der Termin für die Reichstagswahl auf den 17. Oktober festgesetzt worden.

Das hiesige „Tageblatt“ lancirt in einem Münchener Briefe die Nachricht von dem Plane einer zukünftigen Verbindung des Königs Ludwig mit der Erzherzogin in Valerie und bringt damit die Reise des Kaisers Franz Joseph in Verbindung.

Der beim Kaiser Wilhelm beglaubigte chinesische Gesandte Li-Fong-Pao ist von seiner Regierung gleichzeitig zum Gesandten in Oesterreich, Italien und Holland ernannt worden. Derselbe wird seinen Sitz in Berlin behalten, sich weitergehend aber auch in den drei anderen Staaten aufhalten. Der Gesandte hat die Vertretung in den drei genannten Staaten bereits übernommen.

(Aus einem Kuhwagen.) In Warmen schlachtete ein Metzger eine Kuh, in deren Magen er nicht weniger als 27 Gegenstände vorfand, darunter verschiedene Sorten gerader und krummer Drahtstifte, eine Haarnadel, einen Fingerhut, ein Stück Cement und verschiedene Münzen. Dabei war das Thier recht fett und kerngesund.

Wattenscheid. Am Sonntag Abend wurde ein hiesiger Polizist, seit Kurzem außer Dienst, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 13jährigen Mädchen, verhaftet. Dies ist in unserem kleinen Amtsgerichtsbezirk der sechste Fall dieser Art innerhalb acht Tagen. Gewiß ein Zeichen unserer Zeit und leider auch der hiesigen Gegend.

Oesterreich-Ungarn.

Laut Urtheil des obersten Gerichtshofes in Wien hat der Fiskus keinen Anspruch auf die mehrere Millionen betragende bekannte Ditsche Hinterlassenschaft. Die Erbspracherheber, unter welchen mehrere Süddeutsche befindlich, wer-

den zur betreffenden Gerichtsitzung einberufen werden.

Prag. Die czechischen Arbeiter der Prager Fabriken haben sich anheischig gemacht, jeden Tag eine Stunde bei der Ausräumung des Theaters ohne Entschädigung gruppenweise zu arbeiten, so daß den ganzen Tag die Arbeit kostenfrei geleistet wird. Die Ausräumung dürfte zwei Monate dauern.

Der Brand des czechischen Nationaltheaters in Prag scheint auch eine gute Seite haben zu sollen. Bei den Sammlungen für den Wiederaufbau des Instituts haben sich nämlich die Deutschen in Prag stark betheiliget, was von den czechischen Zeitungen sehr dankbar anerkannt wird. Die „Politik“ schreibt: „Möge die Theilnahme unserer deutschen Landesgenossen, die uns unvergeßlich bleibt, an den rauchenden Trümmern unseres National-Theaters den ersten Anstoß geben zur Anbahnung freundlicher Beziehungen zwischen den beiden Stämmen des Landes, möge sie den Weg eröffnen zu einem friedlichen Wettstreit der beiden Stämme auf dem Gebiete geistigen Schaffens.“ — In gleich verständlichem Sinne schreibt der bis dahin stark deutschfeindliche „Narodni Listy“:

Prag, 17. Aug. Das Stadtverordnetenkollegium hat einstimmig beschlossen, für den Wiederaufbau des National-Theaters 50 000 fl. in zwei Jahresraten zu widmen. Gleichzeitig theilte der Bürgermeister Stramlik mit, daß die städtische Sparkasse beschlossen habe, 50 000 fl. aus ihrem Reservefonds zu dem gleichen Zwecke mit dem Vorbehalt der erforderlichen Genehmigung seitens der Regierung zu widmen.

Prag, 18. Aug. Gestern Abend veranstalteten czechische Böbelhaufen während der Vorfeier des kaiserlichen Geburtstags vor dem deutschen Casino eine deutschfeindliche Demonstration; es wurde gepfeifen und geschrien. Während des Abfingens des czechischen Nationalliedes erschien Polizei und zerstreute die Tumultuanten.

Prag, 19. Aug. Der Kaiser spendete für den Wiederaufbau des czechischen Nationaltheaters 20 000 Gulden. Beim Bekanntwerden dieser Nachricht während der Festvorstellung im böhmischen Theater brach das Publikum in enthusiastische Slavarufe aus.

Schweiz.

Die aus höheren Offizieren bestehende Commission, welche beauftragt war, ihr Gutachten über verschiedene Vorschläge zur schweizerischen Landesverteidigung abzugeben, hat sich für die Errichtung eines verschanzten Lagers bei Lausanne erklärt. Von dort aus könnten mit verhältnismäßiger Leichtigkeit die Truppen überall hin dirigirt werden, wo die Schweizer Grenze bedroht erscheint.

Die Neue Zürich. Ztg. erzählt folgendes Stückchen von Weiberlist aus Bern: Dem bisherigen Besitzer des Inselbades, einem Ausländer, wurde gewisser Gründe wegen die Niederlassungsbewilligung entzogen. Er war nun

Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein!“ entgegnete Jakob, „nur wenn Ihr mir gehören wollt, bin ich bereit, Francesco Cesari die Freiheit zu erwirken.“

„Um einen geringeren Preis also wollt Ihr nicht der Retter eines Menschenlebens sein? Wie sehr habe ich mich in dem Charakter Eurer Majestät geirrt!“

„Was wollt Ihr?“ rief Jakob heftig aus. „Könnt Ihr verlangen, daß ich, der ich ohne Euch nicht zu leben vermag, mich zum Schamel erniedrige, auf dem Ihr mit Cesari zum Himmel Eures Glücks emporsteigt?“

„Und das Bewußtsein, Euch selbst bezwungen zu haben, um dadurch ein Werkzeug göttlicher Gerechtigkeit zu sein, dies Bewußtsein, weit süßer, als das, ein Weib zu besitzen, dessen Herz Euch doch nie gehören kann, gälte Euch nichts?“

„Ich muß Euch offen bekennen,“ versetzte Jakob, „daß ich zu solcher Seelengröße mich nicht zu erheben vermag. Ihr möget eine That von mir fordern, die des Muthes bedarf und ein Lächeln von Euch macht mich fähig, mich um Euretwillen in Gefahr und Tod zu stürzen; aber Euch zu entsagen, um einem Nebenbuhler das süße Glück zu schenken, wonach ich ewig dürsten soll, nein, das vermag ich nicht. Seht, Signora, als Ihr mir gegenübertraret, da sah ich ein, daß meine Lage bisher verrauscht waren, ohne eine Spur ihres Wirkens zurückgelassen zu haben. Doch ich bin schlecht erzogen worden, man hat mich zum Sklaven der Lust machen, mich unfähig machen wollen, bereinst die Krone zu tragen, ja, sie zu begehren. Und später schlich sich Euer Oheim, dieser Andrea Cornaro, an mich heran, und indem er auf der einen Seite beständig bemüht war, den in der Seele schlummernden Funken des Ehrgeizes zur hellsten Flamme anzufachen, stürzte er mich auf der andern Seite in einen Strudel von Vergnügungen, der mein besseres Ich endlich hätte hinwegspülen müssen. Jetzt durchschaue ich die Absichten, die ihn leiteten: er wollte mich auf den Thron bringen, um dann statt meiner

zu regieren. Aber der Keim des Guten war nicht erstickt; ich sah Euer Bild und diese himmlisch reinen Züge fielen wie Sonnenstrahlen in meine Seele, die mich zwar den Schutt derselben erkennen ließen, aber auch den Keim des Guten wieder ins Leben riefen. Ein unnennbares Verlangen erfüllte meine Brust, die Sehnsucht nämlich, Euch zu besitzen, um mich an Euch zu erheben. O, wolltet Ihr den herrlichen Beruf verschmähen, eine Seele zu retten und dadurch der gute Engel des Fürsten eines Landes zu werden, den frevelhafte Willkür so lange um seinen Frieden, um seine Wohlfahrt gebracht?“

Caterina war erstaunt über diese Worte eines Fürsten, der ihr als ein toller Wüßling geschübert worden war, sie hätte mit Freuden sich dem ehrenvollen Verufe unterzogen, der Schutzgeist eines Fürsten, eines Volkes zu sein, wenn Francesco nicht so ganz ihr Herz eingenommen. Noch einmal versuchte sie es, Jakob zu bewegen, daß er ihr entsage und doch des Geliebten Freiheit begehre.

„Ich bin von Euren Worten tief ergriffen,“ sagte sie, „und freudig würde ich Euch die Hand bieten, die, wie Ihr sagt, Euch zu erheben vermag; aber wie sehr ich Ew. Majestät um Ihres edlen Strebens, um Ihrer hochherzigen Gesinnung willen achte, so muß ich Euch doch beschwören: Lasset ab von dem Verlangen, mich als Eure Gattin zu besitzen, denn ich liebe nun einmal Francesco und wollt Ihr eine Gemahlin, deren Herz einem Andern auf ewige Zeiten gehört?“

„Ha, ich werde dies Herz gewinnen!“ rief Jakob lebhaft aus, „hoher Muth und edle Begeisterung schwellen meine Brust bei dem Gedanken, dies zu wollen. Jetzt hegt Ihr Achtung für mich, Achtung sagt man, sei das wesentliche Bedingniß zur Liebe, so darf ich hoffen, daß aus der Knospe der Achtung einst in Eurem Herzen die schöne Blume der Liebe entsprossen werde.“

„O mein Gott! So wollt Ihr denn nicht von mir ablassen und ich soll Francesco aus dem einen Elend nur befreien, um ihn in das andere zu stürzen?“ rief Caterina und ihre Züge drückten dabei den furchtbarsten Seelenschmerz aus.

„Wohl fühle ich das Gewicht dieser Worte: Euch entsagen!“ entgegnete Jakob, „und ich beklage den, den ich beraube; doch leichter wird ihm die Last des Schmerzes

gezwungen, die Wirthschaft zu verkaufen und fand einen Käufer in einer Elsässerin, einer Jungfrau Spitz aus Mühlhausen. Da diese nun ebenfalls Ausländerin ist und deshalb wie ihr Vorgänger Hindernisse gewärtigen mußte, kam sie auf die Idee, Bernerin zu werden. Und wie stellte sie das an? Sie kaufte einen Mann, einen gewissen Schneider Scheidegger, einen armen Schluher, um ein ganz Billiges und ließ sich beim Zivilstandsbeamten nach Erfüllung der gesetzlichen Förmlichkeiten trauen. Nun war sie Bernerin und konnte als solche nicht mehr ausgewiesen werden. Sofort nach gescheneher Trauung aber stellte sie ein Ehescheidungsbegehren, das nun nächstens vom Amtsgericht behandelt werden wird. Entsprechen ihr die Gerichte, und sie wird so schlau gewesen sein, auch für genügende Gründe zu sorgen, so kann diese Elsässerin sich rühmen, den Berner Behörden den Meister gezeigt zu haben.

Die Bierlinge, welche eine kräftige Bauersfrau im Baggwylgraben bei Seedorf (Bern) zur Welt gebracht hat, wurden kürzlich von zwei Aerzten besichtigt. Man schreibt darüber: Die Kinder sind nun acht Monate alt, werden viel an der freien Luft gehalten, weil die Wohnzimmer etwas eng sind, erhalten fleißig Bäder und ihre einzige Nahrung ist Kuhmilch — nicht etwa aus hygieinischer Rücksicht, sondern aus dem eminent praktischen Grunde weil sie dieselbe selbst aus der Flasche trinken können, während Suppe oder Brei, mit dem Löffel beigebracht, gar zu viel Zeit in Anspruch nähme. Die Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, sind gesund und haben die Größe von 5 Monat alten Kindern. Die Gesichtsfarbe ist etwas blaß, Knochenentwicklung normal. Das Lebtgeborene ist etwas kleiner, fettärmer und blasser als die übrigen, aber gesund. Hingegen zeichnet sich eines durch seine Größe aus. Es ist erheben zu sehen, wie die Mutter ihre Kinder mit Sorgfalt pflegt, und wie der Vater es als eine Ehre beansprucht, Vater von Bierlingen zu sein.

Italien.

Die „Nazione“ kündigt die bevorstehende Gründung einer großen Zeitung an, welche sich die Förderung eines Bündnisses Italiens mit Deutschland und Oesterreich zur Aufgabe machen soll.

Rom. Dieser Tage stand der berühmte Straßenräuber Rusco als Angeklagter vor Gericht. Während der Verhandlung stürzte nun derselbe plötzlich auf den Tisch des Präsidenten zu, ergriff den dort als Beweismittel liegenden Dolch und wollte sich denselben ins Herz stoßen. Die anwesenden Gendarmen faßten ihn jedoch rasch und entrißen ihm den Dolch. Der Angeklagte erhielt 20 Jahre schweren Kerkers.

Frankreich.

Paris, 18. August. Noch ein größerer Skandal wie vorgestern in Charonne ereignete sich gestern während der Wählerversammlung, in welcher Vizepräsident Floquet und Viktor

Hugo's Schwiegersohn, Lockroy als Kandidaten auftraten, welche Beide gewöhnlich mit den Radikalen gestimmt haben. Bei der Ernennung des Präsidenten riefen die Intransigenten einen der Ihrigen, Namens Paulard. Die Majorität refüsirte dessen Vorstoß, worauf ein großer Tumult entstand. Um den Skandal zu beendigen, verlangte Floquet, Paulard solle Beistand sein, was dieser jedoch ausschlug; er wurde von den Seinen mit Gewalt auf die Tribüne gezerrt. Einmal oben, verlangte Paulard mit frechen Worten den Vorstoß, der ihm natürlich nicht gegeben wurde. Da stürzten die Scandalmacher das Bureau, die Sitzung mußte geschlossen werden. Lockroy, welcher Vorstellungen machen wollte, wurde von den Wächtern umringt, mißhandelt und zur Erde geworfen, jedoch von Deuten seiner Partei befreit und davongetragen. Als nun die Bande allein blieb, wurde das Gas abgedreht und die Scandalmacher mußten sich entfernen. Aehnliche Skandale trugen sich auch in andern Versammlungen zu. Im 17. Arrondissement jedoch nannte Oberst Martin die Scandalmacher undankbare, die Gambetta verleumdten. Hier wagte man nicht Skandal zu machen.

Belgien.

In Brüssel soll anfangs nächsten Monats eine internationale Ausstellung von Ragen stattfinden. Es sind bereits mehrere Hundert Exemplare angemeldet.

England.

London, 18. Aug. Es verlautet, daß Barnell entschlossen sei, nach Schluß der Session die Agrar-Agitation in Irland fortzusetzen.

Dublin. Ein Beamter des Stempelamtes, der seit Jahren gefälschte Stempelbogen ausgegeben und den Staat dadurch um mindestens 200000 Mark betrogen hatte, wurde am Mittwoch (der wissentlichen Fälschung schuldig befunden und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Da alle mit diesen gefälschten Stempeln versehenen Documente eigentlich ungiltig sind, so wird das Parlament ein eigenes Gesetz erlassen müssen, um die Betheiligten vor Schaden zu bewahren.

Rußland.

Das Gerücht, daß der Czar nach Schluß der Manöver eine Reise ins Ausland zu dem Zwecke unternehmen werde, um mit den Kaisern Oesterreichs und Deutschlands zwanglos zusammenzutreffen, erhält sich auf der Oberfläche. Diese Monarchen-Begegnung hätte nur den Zweck der Erneuerung der alten persönlichen Beziehungen.

Türkei.

Was in jedem geordneten Staatswesen selbstverständlich ist, wird in der Türkei als besonders rühmend ausposaunt. Ein Erlaß des Finanzministers kündigt an, daß die Beamten von nun ab pünktlich ihren Gehalt bekommen sollen!

Amerika.

Washington, 18. Aug. Nach einem heute Nachmittag veröffentlichten Bericht der Aerzte leidet der Präsident Garfield an einer Drüsenentzündung. Im übrigen hat sich das Befinden weiter gebessert.

Washington, 19. Aug. Bulletin von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends: Garfield hat den Nachmittag gut verbracht. Das Allgemeinbefinden ist günstig. Die Drüsenentzündung ist noch nicht gehoben, verursacht jedoch keine Schmerzen. Puls 106, Temperatur 100, Respiration 18.

Der Attentäter Guiteau hat die Freiheit gehabt, seine vorläufige Freilassung gegen 15000 Dollars Caution zu beantragen.

Bermischtes.

(Der neueste Komet) ist gegenwärtig sehr früh am Morgen mit unbewaffnetem Auge zu sehen. Er geht nordwestlich in der Richtung nach dem großen Bären zu, in dessen Bild er dieser Tage eintritt. Den größten Glanz soll er vom 20.—28. d. M. haben.

(Advokaten und Scheeren.) Ein Bauer wunderte sich, daß zwei Advokaten, welche in dem eben in seiner Rechtssache gehaltenen Termin mit der größten Erbitterung gegen einander zu Felde gezogen waren, nach Beendigung desselben in größter Eintracht im Vorzimmer mit einander conversirten. — „Ach“, sagte ein Anderer, der die Herren genauer zu kennen schien, „die sind wie die Scheeren, welche, wenn man sie zusammendrückt, sich selbst zu schneiden scheinen, aber nur dem was zwischen sie kommt, Schaden zufügen.“

(Naive Antwort.) Herr: „Ei, das ist ja ein wunderliebes Kind, und wie groß wird die Marie! die kann ja bald ihrer Mutter unter die Arme greifen.“ — Mädchen: „Ach, das darf ich nicht thun, die Mutter ist gar zu klug!“

(In das Fremdenbuch) auf der Wartburg hatte Jemand die Worte geschrieben: „Ich liebe bei allen Sachen nur den Kern!“ — Ein Anderer schrieb darunter: „Du Narr, mit Dir ist gut Kirschchen essen!“

(Grabinschrift.) Auf einem Kirchhofe in Prag liest man auf einem Grabkreuze buchstäblich:

Hier ruht Kutscher von Graf Kowlorat;
Den hat getödtet Wagenrad;
Weil ihn solch' Unglück großes traf,
Bleib ihm Denkmal setzen Graf.

(Der Glückliche!) Jemand, dem ein langwieriger Proceß viele Kosten und vielen Verdruß verursacht, gieng an einem Galgen vorüber, an dem eben ein Verbrecher aufgeknüpft worden war. — „O Du Glücklicher“, rief er aus, „Du hast nichts mehr mit den Gerichten zu thun!“

Briefkasten.

Hr. H. in E. Ein ähnlicher Art. ist bereits in Nr. 56 d. Bl. enthalten.

werden, weiß er, wie reiche Frucht seine Entfagung trägt. Er wird zuerst zwar rasen, aber endlich wird ihm die Stimme der Vernunft sagen: Tugenden, wie Caterina sie besitzt, sind nicht dazu bestimmt, eine bescheidene Hütte zu zieren, sondern Sonnenstrahlen gleich vom Fürstenthron herab alles Große und Schöne zu wecken und zu nähren. Seht“, fuhr er fort, „es steht also in Eurer Hand, mich zu Gottes Ebenbild zu erheben oder in den Pfuhl der Hölle zu schleudern, Franzesco die goldene Freiheit zu schenken oder ihn in täglich erneuter Qual hinsiechen zu lassen. Wählt nun, ob Ihr Jakobs Gattin und Eyperts angebetete Königin werden, oder die Geliebte eines Mannes sein wollt, von dem die Kerkermauern Euch ewig trennen würden.“

Caterina verharrete einige Zeit beim Schweigen, aber ihre Mienen deuteten auf einen gewaltigen Seelenkampf und stürmisch wogte ihr Busen. Es blieb ihr nur die Wahl, Franzesco auf ewig der Freiheit oder ihres Besitzes zu berauben. Sie sah ihn im Geiste bleich, mit hohlen Wangen, mit gebückter Gestalt langsam im Kerker hinsiechen, ihn, dessen Leben dazu bestimmt und befähigt war, reiche Blüten zu tragen. Dann sah sie ihn wieder, wie er das süße Wort vernahm: „Du bist frei!“ wie er wonnetausch aus dem Kerker stürzte, um hin zu eilen zu ihr, für die er nur athmete, wie er ihre zärtlichen Liebesblicke vergebens suchte und die Antwort auf seinen jauchzenden Gruß erhielt: „Ich habe Dir Freiheit geschenkt, aber Du hast mich verloren Du mußt auf immer mir entsagen!“ Sie sah ihn auffpringen, wie eine Löwin, der man ihr Junges geraubt, sah ihn die Hände ballen und hörte, wie er in rasender Wuth ihr, die sich für ihn geopfert, dem König Jakob, der ihm die Geliebte geraubt, und sich selber fluchte. Aber dies entseßliche Bild zog vorüber und wieder trat des Gefangenen früh ergrautes Haupt, sein Blick, dessen Glanz erloschen, sein erdfahles Gesicht, seine eingesunkene Gestalt vor ihr geistiges Auge, sie sah ihn schäumend, in ohnmächtiger Wuth an seinen Kerkerthüren rütteln, das edle Haupt gegen die Wände rennen und hörte ihn endlich nicht nur seinen Henkern, sondern selbst dem Himmel fluchen, der diese Willkür schweigend dulde.

Wie um dieses entseßliche Bild aus ihrer Seele zu wischen, fuhr sie mit der Hand über die glühende Stirn.

Während Caterina so, äußerlich stumm, im Innern einen furchtbaren Kampf kämpfte, waren Jakobs Blicke erwartungsvoll auf ihr Gesicht gerichtet; endlich brach er das peinliche Schweigen mit den Worten:

„O spricht, habt Ihr Euch noch nicht entschieden? Wollt Ihr mir gehören unter der Bedingung, daß ich Franzesco die Freiheit verschaffe?“

„Wenn denn kein anderer Weg zu seiner Rettung übrig bleibt, nun, so nehmt das Opfer hin!“ entgegnete Caterina. „Sobald ich die Ueberzeugung erlangt habe, daß Franzesco frei ist, reiche ich Euch meine Hand zum Ehebunde. Du, mein Gott, siehst in mein Herz und weißt, daß es sich Franzesco zum Opfer bringt!“

Diese Worte, welche in furchtbarer Aufregung gesprochen wurden, schienen die letzten Kräfte der Unglücklichen hinweggenommen zu haben; ohnmächtig sank sie auf den Divan zurück und wie sie so dalag, die Augen geschlossen, die Wangen marmorbleich, die Hände schlaff am Leibe herabhängend und die Füße ausgestreckt, sah sie einer Leiche gleich.

Jakob warf sich vor ihr nieder, ergriff ihre weiche Hand, legte sie an sein heftig klopfendes Herz und rief feierlich:

„Du hast Dich mir zum Opfer gebracht, edles Mädchen, aber beim ewigen Gott sei's geschworen: stets will ich dieser ersten Stunde eingedenk sein und der Saat Deiner Thränen sollen Früchte entsproßen, die ihrer würdig sind.“

In diesem Augenblick trat Andrea Cornaro unbemerkt ein.

„Da, es ist gelungen!“ sagte er bei sich, „der Wolf hat das zarte Lamm in den Klauen. Wir aber wollen dem Wolf die Zähne ausziehen, daß er nach unserer Pfeife tanze.“

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Färber) mußte vor Gericht einen Eid schwören. Als er die Hände in die Höhe hob, welche von der Farbe ganz blau waren, rief der Syndicus: „Ziehen Sie Ihre Handschuhe aus!“ — „Und Sie Herr Syndicus“, erwiderte der Färber, „sehen Sie Ihre Brille auf!“

Altenstaig Stadt.
Stamm- & Brennholz-Verkauf.



Am **Dienstag** den **30ten Aug.**

Kommen Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:
1., Aus dem Primen, Abth. 4
636 Stück Lang- und Klobholz mit 570,62 Fm.
213 Km. tann. Prgl.
76 „ tann. Anbruch.
2., Aus dem Hagwald.
19 Km. tann. Prgl.
5 „ „ Anbruch.

Altenstaig Dorf.

Scheiter- & Prügelholz-Verkauf.



Am **Donnerstag** den **25. d. M.**, **Nachmittags 1 Uhr** verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus aus dem Gemeindevwald Enzwald

4 Km. buchenes Scheiterholz
28 Km. tannene Scheiter
28 Km. tannene Prügel
4 Km. Ausschuss.

Kaufsliebhaber ladet ein **der Gemeinderath.**

Simmersfeld.

Der in No. 98 d. Bl. beschriebene und auf Bartholomäusfesttag den 24. ds. festgesetzte Kuh- und Heu-Verkauf wird hiemit

zurückgenommen.

Gerichtsvollzieher
St. V. Neule.

Zwergenber.

Die hiesige Gemeinde setzt ihre alte, noch brauchbare, aber entbehrliche

Gemeindemoftpresse

dem Verkauf aus. Liebhaber wollen sich in der Zeit bis 1. Sept. d. J. hieher wenden, nachher wird es zu spät sein.

Gemeinderath.

Hoffstett.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch**, den **24. August d. J.** **Nachmittags 1 Uhr** werden im Gasthaus zur Krone da-

hier 107 Stamm tannen Langholz aus dem Gemeindevwald lange Tann, und 32 Km. Brennholz zum Verkauf gebracht, wozu Käufer eingeladen werden.

Altenstaig.

Mein wohl assortirtes Lager in

Brillen

aller Art

empfehle zu geneigtem Gebrauch bestens.

Louis Schaible,
Uhrmacher.

Stadt Altenstaig.

Vergebung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zu der Correction der oberen Nagoldthal-Straße von Altenstaig zum Schnaitbach auf den Markungen Altenstaig, Beuren und Hochdorf werden im Wege der Submission vergeben.

Es sind veranschlagt:

Distrikt I. und II. von No. 0 bis No. 41 + 35.

Die Erd- und Planirungsarbeiten incl.

Anschaffung von Samen für die Ansaat 17543 M. 53 S

Die Chausstrungs-Arbeiten incl. Sand-

Lieferung zum Einwalzen . . . 11706 M. 81 S

Die Kunstbauten excl. Marksteinlieferung 8415 M. 10 S

37665 M. 44 S

Distrikt III. von No. 41 + 35 bis No. 50 + 80.

Die Erd- und Planirungs-Arbeiten incl.

Anschaffung von Samen für die Ansaat 7083 M. 75 S

Die Chausstrungsarbeiten incl. Sand-

Lieferung zum Einwalzen . . . 5270 M. 10 S

Die Kunstbauten excl. Marksteinlieferung 5434 M. 20 S

17788 M. 05 S

Zusammen 55453 M. 49 S

Von den Kostenboranschlägen, den Zeichnungen und Affordbedingungen kann auf dem hiesigen Rathhause Einsicht genommen werden und sind die Angebote so zu stellen, daß alle 3 Distrikte zusammen an einen Unternehmer, oder die ersten zwei Distrikte vom dritten Distrikt getrennt, vergeben werden können.

Diejenigen, welche zur Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Procenten der Kostenboranschläge auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse als „Angebot für den Bau der oberen Nagoldthal-Straße“ bezeichnet, längstens bis

Mittwoch den 31. August 1881.

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Es werden nun tüchtige kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnisse um obige Arbeiten zu bewerben.

Den 17. August 1881.

Die Baugemeinschaft.

Edelweiler.

Bauakkord.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zur Erbauung eines neuen Bohnhauses an Stelle des abgebrannten, des Chr. Fr. Calmbach hier, werden im Submissionsweg vergeben; Zeichnungen, Ueberichlag und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. Die Offerte mit der Aufschrift „Wohnhausbau für Chr. Fr. Calmbach in Edelweiler“, sind bis zum

24. d. M. Abends 5 Uhr

einzuwenden, wonach die Eröffnung derselben im Gasthaus z. Hirsch hier vorgenommen wird.

Kübler, Bauführer.

Altenstaig.

Anzeige & Empfehlung.

Mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an auch die

Kundenmüllerei

betreiben werde, empfehle daher meine Mühle zu fleißiger Benützung.

Kunstmüller Maier.

Revier Simmersfeld.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Samstag den 27. August in der Sonne in Simmersfeld aus Akenhärtille, Kornhalbe und wiederholt Scheidholz der Guten Gompelshauer und Enzthal:

Vormittags 9 Uhr: 43 Km. buchene Scheiter, 25 dto. Prügel und Anbruchholz, 87 dto. Reis-

prügel, 112 Km. Tannenrinde und unaufbereitetes Reisig.

Vormittags 11 Uhr: 520 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 586 Fm.

Altenstaig.

Couverts

mit Firmaausdruck

liefert äußerst billig

W. Rieker,
Buchdruckerei.

Berned.

Bitte um Gaben.

Fritz Brenner vom Bruderhaus, Vater von 11 Kindern (das jüngste ein Jahr alt), ist im Mai beim Holzfällen verunglückt. Es ist nun zwar Hoffnung, daß sein zerschmetterter Fuß erhalten bleibe, aber noch Monate lang wird es anstehen, bis er ihn wieder gebrauchen kann.

Zu Empfangnahme von Gaben für diese schwerbedrängte Familie sind bereit
Dr. Kaufmann Walz in Altenstaig,
Dr. Schullehrer Hahn in Zwergenber.,
sowie das gemeinschaftl. Amt.

Spielberg.

Der hiesige Schulfond hat

350 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Berned.

Sogleich hat

200 Mark,

ferner

515 Mark

Pflegschaftsgeld bis 25. Oktober d. J. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 22. Aug. 1881.

Gottlieb Wurster.

Bau-Afford.

Nächsten

Mittwoch, den 24. Aug. d. J.,

Mittags 2 Uhr,

werden folgende Arbeiten an dem Schulhaus in Meistern an Ort und Stelle im Submissionsweg vergeben und zwar:

Maurerarbeiten für M. 140.

Zimmerarbeiten „ „ 85.

Cypferarbeiten „ „ 130.

Schreinerarbeiten „ „ 216.

Einsicht des Ueberichlags und Bedingungen, Abgabe der Offerte, Eröffnung derselben u. s. w. kann zur gleichen Stunde an Ort und Stelle vollzogen werden.

U. A. Oberamtsbaumeister
W. Kümmerle

Christophsthal.

Ein Sägerknecht

wird zu akshaldigem Eintritt auf die Uhländ'sche Sägmühle gesucht.
Säger Fritz.

Nach Hilfe Suchend.

durchsteht mancher Kranke die Besten, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Kannonen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe: er wählt und wohnt in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Ausgang“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe wählen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Frankfurter Goldkurs

vom 19. August 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 23-26

Englische Sovereigns 20. 38-43

Dukaten 9. 55-59

Dollars in Gold 4. 22

Russische Imperiales 16. 73 1/2

